

# Zum GEDENKEN

## an STADTPFARRER

### Konsistorialrat JOSEF EDINGER

einen verdienten Priester im Waldviertel



Auszüge aus den Pfarrblättern über das Wirken von KR Stadtpfarrer Josef Edinger, verfasst von Msgr. Josef Nowak und aus anderen historischen Unterlagen.

Herausgeber: Armenstiftung St.Ulrich, 3804 Allentsteig, Dezember 2010



Gefördert von der Sparkasse Waldviertel-Mitte Bank AG, Geschäftsstelle Allentsteig.  
Mit besonderer Unterstützung von Regionaldirektor Josef Schweizer, Allentsteig.

Freundliche Mitwirkung von Stadtpfarrer Mag. Janusz Drelichowski, Ing. Franz Bendinger,  
Johann Pfeiffer, Felix Schmidt, Rosina Heckmanek, Elfriede Mösslacher.

# Einführende Worte

Im Dezember 2010 jährt sich zum hundertsten Mal der Todestag des Pfarrers **Josef Edinger**, dessen Wirken unserer Pfarre und unserer Gemeinde und wohl der ganzen Umgebung viel Segen brachte.

Die 1999 erfolgte Umbenennung des Kirchenplatzes in **Pfarrer-Josef-Edinger-Platz** und die Aufstellung eines Gedenksteins mit erklärender Inschrift erinnern an diesen Mann, der mit erstaunlicher Weitsicht Einrichtungen schuf, die zukunftsweisend waren.

## Die nachfolgenden Seiten sollen einen kleinen Einblick in sein Wirken geben:

Pfarrer Edinger hütete nicht nur als Seelsorger die ihm anvertraute Herde, sondern suchte auch durch sein vielfältiges soziales Engagement die Not vieler zu lindern. Er schuf mit großem Realitätssinn zahlreiche Einrichtungen, die diesem Ziel dienten.

So gründete er in der von ihm neu geordneten Sparkasse der Stadt Allentsteig einen Armenfond, der 1890 in eine „**St.Ulrich-Stiftung**“ umgewandelt wurde, deren Erträge vorwiegend Not leidenden (Schul-) Kindern zugute kommen sollten.

Diese St.Ulrich-Stiftung ist wohl sein soziales Hauptwerk. Das eigentliche Fernziel war die Gründung einer Einrichtung, die sich, wie er selbst schrieb, „der Ärmsten der Armen, der Kranken“ annehmen sollte, nämlich die Errichtung eines Krankenhauses. Ein solches wurde tatsächlich 1889 gegründet.

Es erhielt 1894 das Öffentlichkeitsrecht, wurde mehrmals um-, aus- und neugebaut und bestand bis 2005.

Das in der Nachfolge hier errichtete **Neuro-Rehab-Landesklinikum**, eine weit über das Waldviertel hinaus bekannte moderne Gesundheitseinrichtung, arbeitet erfolgreich seit 2007 und ist eine direkte Nachfolgeeinrichtung des **St.Ulrich-Spitals**.

Allentsteig hat also guten Grund, dieses hervorragenden Menschen auch noch nach 100 Jahren ehrend zu gedenken.

Er war ein Mann, der ideenreich, zukunftsweisend, rastlos und warmherzig schaffte und Bleibendes schuf. Dabei war er oftmals auch großen Anfeindungen, sogar böswilliger Verleumdung und gerichtlicher Verfolgung ausgesetzt und blieb auch in seinen letzten Lebensjahren von schwerer Krankheit nicht verschont.

Er liegt auf dem hiesigen Friedhof begraben. Wir gedenken seiner in gebührender Dankbarkeit. Ein Ehrenplatz in den Annalen von Allentsteig ist ihm sicher.

Felix Schmidt, Allentsteig

### **Grußbotschaft des Abtes von Stift Zwettl, anlässlich „125 Jahre Armenstiftung St.Ulrich“, Jahr 2008.**

Mit Pfarrer Josef Edinger darf Allentsteig nicht nur auf einen verdienten Priester verweisen, sondern auch auf eine herausragende Persönlichkeit der christlich-sozialen Ideen des 19. Jahrhunderts in Niederösterreich.

Bedingt durch die rasante Industrialisierung um die Wende 18./19. Jahrhundert verarmten in den folgenden Jahrzehnten weite Kreise der Landbevölkerung. Die Ertragnisse der Landwirtschaft allein reichten nicht aus und das Zubrot, das man durch Heimindustrie hauptsächlich im Textilbereich verdient hatte, blieb nach dem Entstehen von Fabriken, die billiger produzieren konnten, aus.

Das Waldviertel war von dieser Entwicklung besonders betroffen.

Pfarrer Josef Edinger knüpfte an die Tradition so bekannter Persönlichkeiten wie Clemens Maria Hofbauer und Kardinal Gruscha an, die im Wien des 19. Jahrhunderts eine Brücke zwischen katholischer Kirche und Arbeiterschaft schlugen. Die Kirche nahm damit nicht nur von der Not und den Schwierigkeiten benachteiligter Gesellschaftsschichten Notiz, sondern kümmerte sich aktiv um eine Linderung der Situation.

Josef Edinger füllte seinen Auftrag als „Seelsorger“ mit großem Ernst aus: Er sorgte sich um das Wohlergehen der ihm Anvertrauten nicht nur durch Worte sondern besonders durch Taten. Mit der Gründung des Pfarr-Armeninstitutes vor 125 Jahren wurde sein Engagement, das ihm nicht nur Freunde bescherte, manifestiert.

Seinem Weitblick ist es zu verdanken, dass Allentsteig durch die später ins Leben gerufenen Institutionen Krankenhaus und Neuro-Rehabilitationszentrum bis in unsere Tage über medizinisch-soziale Einrichtungen verfügt.

Der Geist Pfarrer Edingers wird von der „Armenstiftung St. Ulrich in Allentsteig“ beherzt weiter geführt. Ich wünsche den Mitgliedern der Stiftung Freude an ihrer Tätigkeit. Möge Ihnen weiterhin Erfolg beschieden sein, damit die Stiftungsidee auch für künftige Generationen nachvollziehbar und erlebbar bleiben kann.

Abt Wolfgang Wiedermann, Stift Zwettl



## **Stadtpfarrer KR Josef Edinger**

Josef Edinger wurde am 11. Jänner 1844 in Kirchberg/Walde Nr. 47 geboren. Sein Vater war Hausbesitzer, seine Mutter Franziska eine geborene Hammerling. Vom 19. September 1876 bis 1910 war er Pfarrer in Allentsteig.

**Pfarrer Josef Edinger war ein Mensch, der ein offenes Herz für die Armen und Kranken hatte.**

- Weihnachtsstiftung für arme Kinder - Anna Maria Hackl
- Stiftung für arme Schulkinder - Pfarrer Lucas Frick
- Krankenbettstiftung - Notar Dr. Friedrich Leeder
- Regierungs-Jubiläums-Stiftung für kranke Dienstboten - Sparkasse
- Armen- und Krankenstiftung - Baronin Maria Pereira

## **Pfarrer Josef Edinger war ein Pfarrer, der seine Kirche liebte.**

- Kirchenrenovierung
- Herz-Jesu-Kapelle angebaut
- Marienkapelle erweitert
- neue gotische Fenster mit Glasmalereien
- neue Altäre
- neue Orgel und Kreuzwegbilder



*Die Herz-Jesu-Kapelle mit dem neugotischen Altar wurde unter Pfarrer Josef Edinger gebaut. Die Herz-Jesu-Statue wurde 1904 von L. Hofer in St. Pölten angefertigt.*

## **Pfarrer Josef Edinger war ein Mensch mit großer Liebe zur Geschichte.**

Er legte 4 Bände „Historische Nachrichten“ über Allentsteig an.

Er legte das Archiv und die Pfarrbibliothek an.

Pfarrer Josef Edinger war ein Pfarrer, der in seiner Pfarre und darüber hinaus anerkannt war.

- 1899 Ehrenbürger von Thaua, Bernschlag und Allentsteig
- 1903 Goldenes Verdienstkreuz mit der Krone



# Das vielseitige LEBENSWERK des Pfarrers KR Josef Edinger

Auszüge aus den Pfarrblättern von Msgr. Josef Nowak (ORIGINALTEXTE)

## Armenstiftung St. Ulrich

Am 4. Dezember 1983 sind es 100 Jahre, seit Pfarrer Josef EDINGER die ARMENSTIFTUNG – ST. ULRICH ins Leben gerufen hat. Aus dieser Armenstiftung gründete Pfarrer Josef EDINGER am 28. März 1889 – nach Ankauf eines Hauses – das SPITAL, das am 18. Juni 1894, Zl. 43.800, das Öffentlichkeitsrecht bekam.

Da diese Armenstiftung – St. Ulrich für Allentsteig so bedeutend war, da es ohne diese Stiftung vielleicht gar kein Krankenhaus geben würde, will ich ab diesem Pfarrblatt einiges über diese Stiftung berichten. Außerdem kann unsere Pfarre mächtig stolz sein, dass das Krankenhaus einen Allentsteiger Pfarrer – Pfarrer Josef EDINGER – zum Stammvater hatte.

Vor der Armenstiftung St. Ulrich gab es in Allentsteig auch schon eine Fürsorge für die Kranken. Ein Beweis dafür ist das ehemalige Bürgerspital in der heutigen Spitalstraße Nr. 14. Das Haus des ehemaligen Bürgerspitals geht auf den evangelischen Pfarrer MEISELIUS zurück, der es sich nach 1604 bauen ließ. Die Amtszeit dieses letzten evangelischen Pfarrers endete zwischen 1627 und 1630, ob durch Tod oder Geheiß der Gegenreformation, ist unbekannt. Das Haus verblieb seiner Tochter POLIXENA OHNFRIEDL wohl bis zu ihrem Lebensende, wie die darin hinterlassenen Porträts ihrer Eltern beweisen dürften (heute noch vorhanden). Wahrscheinlich kinderlos, widmete sie das Haus als BÜRGERSPITAL. Ihr Sterbeeintrag ANNO 1677 in den Pfarrmatriken (Sterbebuch, Tom I., Seite 361) ist das einzig erhalten gebliebene Dokument über den Ursprung dieses Hauses und die Spitalstiftung.

## NUN ZUR ARMENSTIFTUNG ST. ULRICH

Bis zum Jahre 1871 befand sich in den Händen des jeweiligen Pfarrers das PFARR – ARMENINSTITUT. Finanziert wurde dieses Armeninstitut durch Vermächtnisse, Schenkungen, Sammel- und Opfergelder, Musiklizenzen

und andere Gelder. Durch diese Gelder konnte der Pfarrer den Armen wirklich helfen. Am 21. Februar 1870 wurden durch ein Landesgesetz die Pfarr-Armeninstitute aufgehoben und in die Verwaltung der Gemeinden übergeben. Das Pfarr-Armeninstitut in Allentsteig wurde am 7. Juli 1871 der Gemeinde übergeben. Der Pfarrer hatte nun für die Armen nur mehr die in der Kirche gesammelten Opfergelder. Da die Armen in Allentsteig, trotz Aufhebung des Pfarr-Armeninstitutes, ihre Zuflucht weiter beim Seelsorger nahmen, er aber für sie wenig Geld hatte, beschloss Pfarrer Josef Edinger, neue Geldquellen zu finden und das Pfarr-Armeninstitut wieder ins Leben zu rufen. Am 4. Dezember 1883 erlegte Pfarrer Josef Edinger 50 Gulden in der Sparkasse Allentsteig und ließ das Büchlein schreiben auf die „PFARRE ALLENTSTEIG – ARMENSTIFTUNG ST. ULRICH“. Pfarrer Josef Edinger hoffte, dass sich Wohltäter und gute Menschen finden und dieser Stiftung testamentarisch gedenken werden. Am 18. Dezember 1883, Zl. 521, wurde dem löbl. k.k. Bezirksgerichte Allentsteig die Errichtung dieser Stiftung angezeigt. An diesem Tage wurde diese Stiftung auch öffentlich verlautbart und in 500 Druckexemplaren den Familien der Pfarre bekanntgegeben.

Die Grundzüge dieser Stiftung – die seit dem 4. Dezember 1883 besteht – sollen folgende sein:

Die Stiftung ist ein Eigentum der römisch-katholischen Pfarrpfünde Allentsteig. Die Verwaltung muss stets in den Händen des römisch-katholischen Pfarrers von Allentsteig bleiben, der mit der Kirchenrechnung stets Rechenschaft darüber dem bischöflichen Konsistorium abzulegen hat. Die Stiftung ist bestimmt für die Armen der ganzen Pfarre. Es sind besonders die Armen und Kranken zu berücksichtigen. In den folgenden Jahren haben viele Personen als Mitstifter oder Wohltäter der Armenstiftung St. Ulrich Geldbeträge zugewendet. Obwohl die Gelder der Armenstiftung St. Ulrich noch unangetastet blieben, konnte dennoch durch Kirchenopfer und andere Spenden den Armen der Pfarre schon jetzt geholfen werden.

Ein besonderer Helfer der Armen war der k.k. Postmeister Herr Anton Barth von Allentsteig, der einen Betrag von 100 fl. für die Armenstiftung St. Ulrich hinterlegte. Herr Postmeister Barth erlegte diesen Stiftungsbetrag aus Anlass der ihm von Sr. k.k. Apost. Majestät verliehenen Auszeichnung des goldenen Verdienstkreuzes und bestimmte abweichend von den allgemeinen Normen der Stiftung, dass die Interessen davon schon jetzt an 10 Arme, und zwar jährlich am Tage der Überreichung der Auszeichnung, das ist der 2. August, verteilt werden sollen.

Am 31. Dezember 1887 forderte Herr Pfarrer Josef Edinger die Pfarrangehörigen auf, aus Anlass des 40-jährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät, der Armenstiftung St. Ulrich mit einer JUBILÄUMSGABE als Stifter beizutreten. Es konnte eine steuerfreie Notenrente per 100 fl. ö.W. angekauft werden. Sie wurde vinculiert: „An die Pfarre Allentsteig in Niederösterreich nomine des von der Pfarrgemeinde Allentsteig aus Anlass des 40-jährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät Kaisers Franz Josef I. gewidmeten Kapitals zur bei der Pfarre Allentsteig in der Gründung begriffenen Armenstiftung St. Ulrich.“

Um möglichst bald eine geregelte Armen- und Krankenpflege zu erzielen, schien es einzelnen Personen dringend geraten, ein Haus zu erwerben, um in dasselbe als Organe der Armen- und Krankenpflege katholische Ordensschwwestern aufzunehmen. Mit Kaufvertrag vom 28. März 1889 wurde demgemäß das Haus Nr. 4a in Allentsteig erworben und das Eigentumsrecht auf die St. Ulrichsstiftung grundbücherlich vermerkt. Das Haus kostete 5250 fl. An Spenden für den Ankauf des Hauses gingen 6662 fl. ein. Die Kosten für die Adaptierung des Hauses betragen 8479 fl. und 41 kr. Der gesamte Renovierungsbetrag ging fast zur Gänze an Allentsteiger Firmen (Baumeister Anton Loidolt; Zimmermeister Josef Glanner; Glasermeister Edmund Walter; Spenglermeister Leopold Lehmgruber; Zimmermaler Franz Winkler; Tischlermeister Johann Cerny; Schlossermeister Johann Eberl; Hafnermeister Josef Traxler; Gutsinhabung für Dachziegel; Ziegeldecker Gobschiwa).

Das St. Ulrichshaus hatte zunächst die Aufgabe, Ordensschwwestern aufzunehmen, welche die ambulante Krankenpflege besorgen sollten. Vorerst die Krankenpflege der Armen in ihren Wohnungen, wo aber Kranke zu Hause nicht die nötige Hilfe fanden, sollten Kranke in das Krankenzimmer des St. Ulrichshauses aufgenommen und da unentgeltlich verpflegt werden. Das St. Ulrichshaus sollte aber auch Zentrum werden für eine geregelte Armenpflege überhaupt. In weiterer Entwicklung der zu Grunde liegenden Idee sollte nach und nach die Auspeisung der Armen, die gute Erziehung unserer Verwahrlosten und Waisenkinder Aufgabe der St. Ulrichsstiftung sein. Im Jahre 1890 konnte die St. Ulrichsstiftung formell errichtet werden.

### **Der STIFTUNGSBRIEF beinhaltet folgende Grundbestimmungen (auszugsweise):**

1. Die Armenstiftung soll .... den Namen: „Armenstiftung St. Ulrich“ führen und stets mit der röm. kath. Pfarrpfünde Allentsteig verbunden sein.



2. Die Verwaltung muss stets in den Händen des röm. kath. Pfarrers der Pfarre Allentsteig bleiben.

Die Teilnahme am Genusse der Stiftung steht in erster Linie den Pfarrkindern der röm. kath. Pfarre Allentsteig zu, ..... doch können auch ..... nicht nach Allentsteig eingepfarrte Personen nach dem Ermessen des Pfarrers berücksichtigt werden.

Wie in den letzten Pfarrblättern berichtet wurde, rief Pfarrer Josef Edinger 1883 die Armenstiftung St. Ulrich ins Leben. 1889 wurde das Haus Nr. 4a – das Leberhaus erworben, in dem Ordensschwwestern für die Krankenpflege, aber auch Kranke selbst Aufnahme finden sollten. 1890 wurde die St. Ulrichsstiftung errichtet. Das Ziel von Pfarrer Josef Edinger war ein öffentliches Krankenhaus. Nach vielen Verhandlungen wurde dem Spital am 18.6.1894 das Öffentlichkeitsrecht verliehen. Die Errichtung eines Krankenhauses war äußerst notwendig, da es damals im politischen Bezirk Zwettl nur ein einziges Krankenhaus gab.

Nach den Aufzeichnungen von Pfarrer Josef Edinger wurden von 1890 – 1909 3.251 Personen durch 78.571 Verpflegstage behandelt. Im Dezember 1910 starb Pfarrer Josef Edinger und Pfarrer Johann Schrimpf übernahm die Pfarre. Er dachte sofort an einen Neubau des Krankenhauses. Der 1. Weltkrieg zerstörte alle Pläne. 1914 – 1917 stellte sich die St. Ulrichsstiftung dem Vaterlande zur Verfügung und errichtete außer dem Reservespital, das im Schlössl (Meierhof des Schlosses) von Frau Baronin Marie von Pereira errichtet worden war, im Spital ein Rekonvaleszentenheim. 1919 starb der ärztliche Leiter Dr. Otto Haas. An seine Stelle trat Herr Dr. Karl Isbert, der aber bald nach Vorarlberg zog. Zwei tüchtige Kräfte folgten: Herr Dr. Wilhelm Köck und Herr Dr. Franz Heilhirsch. Herr Dr. Franz Heilhirsch wurde Gemeinde- und Spitalsarzt, Herr Dr. Wilhelm Köck erhielt die Stelle des Anstaltsarztes im Landessiechenhaus.

1923 wurde der Plan vom Neubau eines Krankenhauses wieder aufgegriffen und nicht mehr fallengelassen.

1927 konnte mit dem Neubau begonnen werden. Am 24.6.1928 bekam er die kirchliche Weihe durch Bischof Michael Memelauer.

1938 WAR DAS ENDE DER ST. ULRICHSSSTIFTUNG. Während der deutschen Besetzung wurde das Krankenhaus, das Leberhaus (Vereinshaus) und das Bühringerhaus der Pfarre weggenommen und der Gemeinde einverleibt.

## Wie kam es zum Krankenhaus?

Bis zum Jahre 1871 befand sich in den Händen des jeweiligen Pfarrers das PFARR-ARMENINSTITUT. Finanziert wurde dieses Armeninstitut durch Vermächtnisse, Schenkungen, Sammel- und Opfergelder, Strafgelder, Musiklizenzen und andere Gelder. Der Pfarrer konnte mit diesen Geldern den Armen wirklich helfen.

Am 21. Februar 1890 wurden durch ein Landesgesetz die Pfarr-Armeninstitute aufgehoben und in die Verwaltung der Gemeinden übergeben. Das Pfarr-Armeninstitut in Allentsteig wurde am 7. Juli 1871 der Gemeinde übergeben.

Der Pfarrer hatte nun für die Armen nur mehr die in der Kirche gesammelten Opfergelder.

Da die Armen in Allentsteig ihre Zuflucht weiter beim Seelsorger nahmen, er aber für sie wenig Geld hatte, beschloss Pfarrer Josef Edinger neue Geldquellen zu finden und das Pfarr-Armeninstitut wieder ins Leben zu rufen.

Am 4. Dezember 1883 erlegte Pfarrer Josef Edinger 50 Gulden in der Sparkasse Allentsteig und ließ das Büchlein schreiben auf „PFARRE ALLENTSTEIG – ARMENSTIFTUNG ST. ULRICH“.

Am 18. Dezember 1883, Zl. 521, wurde dem löbl. k.k. Bezirksgerichte Allentsteig die Errichtung dieser Stiftung angezeigt, öffentlich verlautbart und in 500 Druckexemplaren den Familien der Pfarre bekanntgegeben.

Diese Bekanntmachung lautete:

„Ich habe die Erfahrung gemacht, dass in mancher Familie viel Elend und Jammer daheim ist, von der die Öffentlichkeit nichts weiß, .... Ich habe mich daher entschlossen, für die Pfarre Allentsteig wieder ein PFARR-ARMENINSTITUT zu gründen und stelle dasselbe unter den Schutz des großen Schutzheiligen der Pfarre: des heiligen Ulrich. Dieses Pfarr-Armeninstitut soll den Namen führen: ARMENSTIFTUNG ST. ULRICH.

Die Stiftung ist ein Eigentum der römisch-katholischen Pfarrfründe Allentsteig. Die Verwaltung muss stets in den Händen des römisch-katholischen Pfarrers von Allentsteig bleiben....

Die Stiftung ist bestimmt für die Armen der ganzen Pfarre. Es sind besonders die Armen und Kranken zu berücksichtigen.....

In den folgenden Jahren haben viele Personen als Mitstifter oder als Wohltäter der Armenstiftung St. Ulrich Geldbeträge zugewendet.

Am 28. März 1889 wurde das Haus Nr. 4a erworben. Dieses Ulrichhaus sollte Ordensschwestern (die ersten Barmherzigen Schwestern wurden am 13. Mai 1890 eingeführt) für die ambulante Krankenpflege und auch Kranke selbst aufnehmen.

Nachdem die Obligation im Nennwerte von 1000 fl ö.W. im Jahre 1890 angekauft werden konnte, konnte die St. Ulrichsstiftung errichtet werden. Der Stiftsbrief wurde unterm 26. November 1890, Zl. 846 errichtet und erhielt die Approbation des hochwürdigsten bischöflichen Consistoriums St. Pölten unterm 3. Dezember 1890, Zl. 6952 und die stiftungsbehördliche Approbation von Seite der hohen k.k. NÖ Statthalterei unterm 12. Dezember 1890, Zl. 74282.

**Klein und bescheiden war der Anfang – aber dennoch hatten die Barmherzigen Schwestern teils im St. Ulrichshause, teils in Privathäusern bereits 177 Tage Krankenpflege zu leisten. Ärztlicher Leiter des Krankenhauses war von allem Anfang an der Gemeindefarmer Otto Haas.**

Vor 80 Jahren, am 14. Dezember 1910 starb einer der tüchtigsten und verdienstvollsten Pfarrer von Allentsteig **Konsistorialrat Pfarrer Josef Edinger.**

Pfarrer Josef Edinger wurde 1844 in Kirchberg am Walde geboren und 1869 zum Priester geweiht. Er war Kaplan in Burgschleinitz, Vitis und Maria Taferl, Provisor in Lichtenau und wurde am 31. August 1876 Pfarrer von Allentsteig.

Ab diesem Pfarrblatt soll nun zunächst einmal, anlässlich des 80. Todesjahres von KR Pfarrer Josef Edinger, über sein christliches Sterben, dann in weiterer Folge über sein **verdienstvolles Wirken** in der Pfarre berichtet werden.

In der Pfarrchronik, 1. Band, ist öfter vom angeschlagenen Gesundheitszustand von Pfarrer Josef Edinger die Rede.

So heißt es im Jahre 1907:

„Der Pfarrer war sehr leidend geworden. Nachdem Gelenksentzündung und Gicht ihn gezwungen hatten, die Heilquellen Badens aufzusuchen, entwickelte sich nach und nach ein schweres Herz- und Nervenleiden und eine Arterienverkalkung. Nachdem auch eine zweimalige Kur keine Besserung gebracht hatte, sah sich der Pfarrer gezwungen, nach und nach seine Ehrenämter zurückzulegen.“

Ende Dezember 1907 schrieb der Pfarrer:

„Mein immer qualvoller auftretendes Herzleiden mahnt mich immer eindringlicher an die Reise in die Ewigkeit. Im Jahre 1909 vollende ich mein vierzigstes Dienstjahr. Ich weiß nicht, ob ich dasselbe erlebe. Wenn es aber der Fall ist, so hätte ich nur den einen Wunsch, dass die Kirchenschuld bis dorthin gedeckt wäre und mein Pfarr-Nachfolger nicht Ursache hat, mir zu zürnen, wenn ich ihm Schulden hinterlasse. Ich bleibe bei Euch, bis ich sterbe. Um in Pension zu gehen, mangelt mir das Vermögen und die anzusprechende Pension reicht nicht. Habe ich nun mehr als einunddreißig Jahre mit Euch Leid und Freud getragen und Euch von Herzen liebgewonnen, so will ich in Eurer Mitte auch die letzte Ruhe finden und gemeinsam mit Euch den Tag der Auferstehung erwarten. Gott vergelte Euch alles Gute und schenke Euch ein recht glückliches neues Jahr.“

Am 31. Dezember 1908 ist Folgendes zu lesen:

„Gedenkend aller meiner herzensguten lieben Pfarrangehörigen fühle ich großes Leid, dass es mir nicht mehr gestattet ist, von der Kanzel aus zu Euch zu sprechen und meinen stets willigen und aufmerksamen Zuhörern das Wort Gottes zu verkünden. Die Predigt war stets meine Freude und mehrere Jahre habe ich sie fortgesetzt mit dem Eisbeutel am Herzen. Nun war es leider nicht mehr möglich, wie das Amtszeugnis des k.k. Bezirksarztes von 1907 es erklärlich macht.“

Am 27. Juni 1909 wurde das 40-jährige Priesterjubiläum von Pfarrer Josef Edinger gefeiert.

Am 31. Dezember 1909 findet sich die Anmerkung:

„Besonderen Dank habe ich zu sagen den Herren Franz Heilhirsch, Josef Feucht und Ignaz Hirnschall, die mir ihr Eis freundlichst und zuvorkommend anboten zu meinen nötigen Eisumschlägen, als das meinige im September zu Ende gegangen war.“

Die **letzte Eintragung** in die Pfarrchronik von Pfarrer Edinger lautet:

„1910 in der Nacht vom 26. auf den 27. November brannte die erst vor einigen Jahren am Berge oberhalb des Hauses des Herrn Barons im Eichenwald neu erbaute große Scheuer der Gutsinhabung ab.“

**In der Chronik heißt es dann weiter:**

„Der Krankheitszustand des Pfarrers Josef Edinger wurde im Jahre 1910 immer bedenklicher, bis es schließlich anfangs Dezember hieß, Pfarrer Josef Edinger habe nur mehr einige Tage zu leben. Am 11. Dezember ordnete Herr Gemeindefeldarzt Dr. Otto Haas an, der Herr Pfarrer müsse möglichst bald versehen werden, da er nicht mehr lange zu leben haben werde. Am Mittwoch, dem 14. Dezember, erlöste ihn der Tod von seinem langen, schweren Leiden.“

Die **Kremser Zeitung** brachte folgende Notiz (in der Chronik niedergeschrieben):

**ALLENTSTEIG: „Wir haben keinen Pfarrer mehr.“**

Diese Klage hörte man am vergangenen Mittwoch, dem 14. Dezember, aus dem Munde eines jeden Allentsteigers, als in der Frühe nach dem Gebetläuten das Züggelocklein erscholl und gleich darauf die große Glocke geläutet wurde.

**Unser lieber Herr Pfarrer ist nicht mehr unter den Lebenden.**

An einer langen, schweren Krankheit hatte unser geliebter Seelsorger zu leiden und er litt mit Ergebung und mit Geduld. Am Sonntag zuvor verbreitete sich in der ganzen Stadt und Umgebung die traurige Nachricht, unser Herr



Pfarrer wird immer schlechter, aber dennoch konnte er am Montag noch in seinem Zimmer das hl. Messopfer darbringen. Bald darauf aber versank er an diesem Tag in Mattigkeit, die aber gegen Mittag wich, sodass er wieder bei vollem Bewusstsein war, als sein Freund und Nachbar Hw. Herr Pfarrer Rupert Nigisch (Groß-Poppen) ihm die hl. Wegzehrung brachte und mit den hl. Sterbesakramenten versah. Mit größter Andacht empfing unser Herr Pfarrer die hl. Sakramente. Tief gerührt und unter Tränen dankte er dem Pfarrer von Poppen. Man meinte am Montag noch, die gefährliche Lage wird sich wieder ändern, denn an diesem Nachmittag ging er noch seinen gewohnten Spaziergang im Garten. Am Dienstag früh brachte ihm Herr Kooperator Schön die hl. Kommunion, da er schon zu schwach war, um die Messe feiern zu können. Und noch einmal machte er seinen Spaziergang im Garten, seinen letzten. Gegen Abend begann das Bewusstsein zu schwinden. Es kam die Zeit, in welcher unser lieber Herr Pfarrer Erlösung finden sollte von seinem langen Leiden. **Um  $\frac{3}{4}$  3 Uhr früh hauchte er seine edle Seele aus.**

Der Krieger- und Feuerwehrverein von Allentsteig hatte an die Bahre des Pfarrers eine Ehrenwache gestellt. Wie beliebt und geschätzt Pfarrer Edinger war, beweist die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis.

Herr Reichsrats- und Landtagsabgeordneter Prälat Adrian Zach von Geras war aus Wien herbeigeeilt, um seinem Freund die letzte Ehre zu erweisen. Dieser Prälat führte auch den Kondukt und hielt unter zahlreicher Assistenz ein feierliches Requiem. Herr Prälat von Altenburg Augustin Mayrbäuerl, ein Kollege des Verstorbenen, war auch erschienen. Außerdem 40 andere Priester aus der ganzen Umgebung, besonders auch die früheren Kooperatoren des Verstorbenen. Nach der Einsegnung auf dem Friedhofe durch den hochwürdigen Herrn Dechant Johann Irschik hielt Prälat Zach dem Verstorbenen einen Nachruf, worin er kurz über das Wirken des Pfarrers Edinger sprach und daran erinnerte, wie unser Seelsorger vor 31 Jahren unschuldig eingekerkert und ein halbes Jahr lang in Haft gehalten wurde und alles das mit Geduld und Ergebung ertragen hatte. Außerdem hielten Baron Heinrich von Pereira-Arnstein, Herr Bürgermeister Fert und Herr Oberlehrer Gustav Korb dem Verstorbenen einen Nachruf. Kein Auge von den vielen Leichenbegleitern blieb trocken. Und wir haben auch Grund zu trauern, denn wir haben einen **Pfarrer verloren, der ein Vater war im wahrsten Sinne des Wortes, ein Berater in jeder Angelegenheit.** Man konnte zu Pfarrer Edinger kommen wann man wollte, immer war er bereit, zu raten und zu helfen, wo er nur konnte. Keinem Armen hat er die Tür gewiesen. Erst jetzt werden wir sehen, **welchen treuen Freund wir verloren haben. Wir können es ihm nicht vergelten, was er uns Gutes getan hat. Gott wird es ihm lohnen mit ewigen Gütern. Ruhe in Frieden.**

## **Pfarrer Edinger im Einsatz für die Sparkasse Allentsteig**

**In vielen Angelegenheiten wurde Pfarrer Edinger von der Bevölkerung und auch von der Behörde um Schlichtung gebeten. Der wichtigste und schwierigste Fall war die sogenannte SPARKASSEN-ANGELEGENHEIT.**

Ab 1874 war die Führung der Sparkassengeschäfte in große Unordnung geraten... sodass die BH Zwettl an die NÖ k.k Statthalterei mehrmals Anzeige erstattete.

Dies führte zur Untersuchung durch eine Statthalterei-Commission, welche größte Mängel in der Rechnungslegung, Kontoführung und Gebarung aufdeckte. Das Vertrauen der Bevölkerung war schwerstens beschädigt, große Kapitalien wurden gekündigt, die Liquidität ging verloren, die Schließung des Instituts durch die Behörde stand im Raum. Das tatkräftige Eingreifen des Pfarrers brachte im Zusammenwirken mit der Bevölkerung wieder Ordnung und Vertrauen und rettete so die Sparkasse, wofür im Oktober 1878 die k.k Behörde dem Pfarrer die ANERKENNUNG aussprach...“ seit dieser Zeit ist die Sparkasse zu großer Blüte herangewachsen...“

## **Pfarrer Josef Edinger war ein Pfarrer, dem auch großes Leid nicht erspart blieb.**

**1879** wurde Pfarrer Josef Edinger aufgrund vielfacher **Verbrechensanschuldigungen** für sechs Wochen **eingekerkert**.

Die Anschuldigungen lauteten:

Majestätsbeleidigung, Störung der öffentlichen Ordnung, Beschädigung fremden Eigentums, Aufruhr, Brandlegung, gefährliche Drohung ...

Es war ein richtiges und gemeinstes Komplott gegen den Pfarrer. Die Schuldigen wurden gefunden. Pfarrer Josef Edinger, der in der Pfarrchronik auf vielen Seiten von diesem seinem Leid erzählt, ertrug alles mit Geduld und Ergebung.

